

11.) Die Nager einer Feldmark im Bober-Katzbachgebirge.

Von F. W. MERKEL (Breslau).

Mit zwei Abbildungen auf Tafel XV.

Im Jahre 1929 begann ich in Ober-Baumgarten bei Bolkenhain (Kr. Landeshut, Schlesien) systematisch mit der Bestandsaufnahme der dortigen Kleinsäuger. Zu einigermaßen vollständigen Ergebnissen kam ich bisher nur bei den Nagern. Von den andern Gruppen erhielt ich nur wenige Exemplare. So konnte ich von Spitzmäusen bisher nur *Sorex araneus* und die Feldspitzmaus *Crocidura leucodon* erbeuten. Fledermäuse erhielt ich noch nicht. Da das Gebiet verhältnismäßig arm an „gewöllespendenden“ Nachtraubvögeln ist, konnte ich den einfachsten Weg, durch Gewölleuntersuchungen die vorhandenen Arten zu identifizieren, nicht gehen. Ich stellte daher die kleinen „Suchschlagfallen“ jede Nacht in größerer Zahl aus und kam auf diesem Wege ebenfalls zu recht guten Resultaten. Die Ober-Baumgartener Feldmark ist ein in etwa 200—300 m Höhe gelegenes, ziemlich waldarmes, landwirtschaftlich stark ausgenutztes Gebiet. Im Juli 1929, bei Beginn meiner Tätigkeit, fing ich auf den Feldern recht häufig die kleine Waldmaus (*Apodemus sylvaticus* L.). Meine Beobachtungen bestätigten im allgemeinen, daß die kleine Waldmaus eine oekologisch von der großen Waldmaus gut unterschiedene Form ist, die sich auch in den meisten Fällen von *Apodemus flavicollis* MELCH. dem Habitus nach gut unterscheiden läßt. Als einer der Hauptunterschiede fiel mir die rein weiße Unterseite der großen Waldmaus im Gegensatz zu der schmutzigen Graufärbung der kleinen Waldmaus auf. Ein weiteres meist deutliches Unterscheidungsmerkmal ist die Färbung der Rückenseite, die bei *Apodemus flavicollis* MELCH. intensiv rötlich-braun schimmernd ist, während *Apodemus sylvaticus* L. eine mehr graubraune matte Oberseite zeigt. Die in der Literatur weiter angegebenen Unterschiede waren bei meinen Tieren oft nicht recht deutlich. So zeigten Tiere von der kleinen Waldmaus oft recht deutliche Ansätze zu einem Kehlbänd, und die Länge des Schwanzes erreichte in vielen Fällen das Kopf-Rumpfmaß. Von 13 im Herbst 1929 gefangenen kleinen Waldmäusen waren 11 männlichen Geschlechtes. Im Jahre 1930 hatte sich der Bestand dieser Art gut gehalten, 2 Tiere, am 17. VII. und 4. VIII. gefangen, trugen je 5 noch kleine Embryonen im Uterus. Das Jahr 1931 brachte eine starke Abnahme der Maus, die mit der Abnahme der Feldmaus (*Microtus arvalis* PALL.) parallel lief. Der Herbst 1932 zeigt wieder einen recht guten Bestand. Überall sieht man auf den Feldern auffallend große Sandhaufen (siehe Tafel XV, Abb. 1) die das Tier bei der Herstellung der Winterhöhlen ausgescharrt hat. Die Baue erinnern in den Ausmaßen der ausgescharrten Sandhaufen an die des Hamsters. Natürlich sind die Einschlußflöcher viel kleiner. Interessant waren mir zwei Vorratskammern der Maus, die freigelegt werden konnten (siehe Tafel XV, Abb. 2). Eine enthielt etwa ein halbes Pfund Erbsen, die andere recht beträchtliche Mengen Weizen. Die große Waldmaus (*Apodemus flavicollis* MELCH.) konnte ebenfalls recht häufig gefangen werden, doch nur im Walde und an Waldrändern. Die Brandmaus (*Apodemus agrarius* PALL.) ist wie überall auch in diesem Gelände in den verschiedensten Biologen recht häufig. Die Hausmaus (*Mus musculus* L.) ist ebenfalls recht häufig und ist nach Farbe und den Körpermaßen der Subspezies *spicilegus* PET. zuzurechnen. Zwei Männchen fing ich in recht großer Entfernung vom nächsten Gehöft am Rande eines Getreidefeldes. Verhältnismäßig selten tritt die Wanderratte im Dorf auf, während ich von der Hausratte noch nie etwas sah und hörte. Die häufigste Wühlmaus ist, wie wohl überall in Schlesien, *Microtus arvalis*. Im Herbst 1930 breitete sich die Art außerordentlich aus. Ich war Zeuge, wie in einer Stunde auf einer Kleebrache von knapp einem Morgen Größe durch Ausgießen der Löcher von 2 Arbeitern

73 Feldmäuse getötet wurden. Die Kalamität nahm aber im Winter 1930/31 ein recht schnelles Ende. Im Frühjahr 1931 war der Bestand so gesunken, daß man nächtelang Fallen aufstellen konnte, ohne auch nur eine einzige Maus zu erbeuten. Anscheinend hatte eine Seuche den Tieren ein schnelles Ende bereitet. Interessant war, daß die Krankheit anscheinend nicht auf die Feldmaus beschränkt blieb, denn auch die andern Arten, wie z. B. *Apodemus sylvaticus* L., waren, wie schon oben erwähnt, sehr stark reduziert. Am 1. X. 1930 erhielt ich zwei Feldmäuse, die auffallend hell gefärbt waren. Beide Tiere waren nebeneinander gefangen worden. Die Unterseite war ganz weiß, während die Rückenseite außerordentlich zahlreiche weiße Haare eingesprengt zeigte. Leider war ein Tier beim Fange so zerschlagen worden, daß eine Verwertung für die Sammlung unmöglich war. Das zweite Tier, ein Männchen, zeigte folgende Maße im Fleisch: Kopf-Rumpf 92 mm, Schwanz 31 mm, Ohr 11 mm, Länge des Fußes (hinten) 13 mm. Eine ebenfalls recht häufige Art ist die Waldwühlmaus *Evotomys glareolus* SCHREB., die überall in lichten Gehölzen und im Walde anzutreffen ist. Weit seltener ist dagegen die Kurzohrige Wühlmaus, *Pitymys subterraneus* SEL.-LONGCH., von der ich nur vier Exemplare erbeuten konnte. Zwei Tiere fing ich in der mit Speck geköderten Schlagfalle am Feldrande (22. VII. 29 ♂ und 2. VIII. 29). Die beiden andern wurden am 3. VIII. 1930 auf einer sehr feuchten Waldwiese dicht nebeneinander gesammelt. Interessant war, daß das eine Tier ausgesprochen schwarz gefärbt war und somit dieselbe Färbung wie mehrere Tiere der Art aufweist, die im Jahre 1930 im Kreise Trebnitz gefangen wurden. STEIN schlug vor, diese schwarzen Kurzohrigen Wühlmäuse als Subspezies „*atratus*“ abzutrennen. Der Fang dieses Tieres, wenige Meter neben einem völlig normal gefärbten Exemplar, scheint mir aber zu beweisen, daß die schwarzen Mäuse systematisch nicht anders zu bewerten sind, als etwa das von mir oben beschriebene, abnorm hell gefärbte Stück von *Microtus arvalis* oder die häufig auftretenden melanistischen Wanderratten. Da diese Tiere anscheinend an einzelnen Stellen in größerer Zahl vorkommen, dürfte es sich vielleicht um dominante Farbvarietäten handeln. Die dunkle in Baumgarten gefangene *Pitymys subterraneus* hat die Maße (im Fleisch): Kopf-Rumpf 85 mm, Schwanz 29 mm, Ohr 9 mm und ist ein Männchen. Von Schläfern konnten bisher nur 2 Arten festgestellt werden. *Muscardinus avellanarius* ist recht häufig in der Baumgartener Feldmark. Schon öfters fand ich Nester der Haselmaus im dichten Unterholz oder in Fichtenschonungen. Mein Vater erhielt öfters schlafende Haselmäuse im Winter von Schulkindern eingeliefert. Am 29. V. 1931 wurde mir ein noch nicht ausgewachsener Siebenschläfer *Glis glis* gebracht. Dies ist der einzig mir bekanntgewordene Nachweis dieses Schläfers auf der Baumgartener Feldflur. Da die Art aber schon häufig in der Bolkenhainer Gegend, auf der Bolko- und Schweinhausburg ange-
troffen wurde, ist anzunehmen, daß das Tier auch am Beobachtungsort nicht selten ist. Zum Schluß möchte ich noch, außer dem natürlich in großer Zahl auftretenden Hasen, den Hamster erwähnen, der noch in den Kriegsjahren in großer Zahl die Felder bevölkerte. Trotz größten Bemühens konnte ich in den letzten Jahren das Vorkommen des Tieres nicht nachweisen. Auch hier hat sich, wie auch von vielen anderen Stellen berichtet wurde, eine unerklärliche Verschiebung des Hamsterbestandes bemerkbar gemacht.

Tafelerklärung siehe im Text.